

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nah  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrmal.  
je 6 S  
außerhalb  
je 8 S die  
1 Spalt, 2 Zeile

Nr. 61. Wenn abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 24. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

**Vorgethan und nachbedacht.**

Trotzdem ein griechisch-türkischer Krieg schon vor einer Woche direkt unvermeidlich erschien, ist die offizielle Kriegserklärung doch so plötzlich gekommen, daß es noch nicht möglich gewesen, die politische Bedeutung des Zwischenfalles und seine möglichen Folgen eingehend zu würdigen.

Wie erinnerlich, haben die Großmächte vor Kriegsbeginn zu wiederholten Malen feierlich erklärt, keine der kriegführenden Mächte Türkei und Griechenland sollen aus dem Feldzuge irgend welchen Vorteil haben, möge der Sieger heißen, wie er wolle. Damit gedachte man, den Krieg noch zu verhindern, doch war das Mittel ebenso unpraktisch, wie alle bisher unternommenen diplomatischen Schritte. Griechenland ließ sich weder durch die Feierlichkeit, noch durch die Einmütigkeit der Erklärung einschüchtern, es setzte seine Herausforderungen fort, welche die Kriegserklärung zur Folge haben mußten.

Nunmehr taucht aber die Frage auf: Sind denn die Großmächte überhaupt im Stande, ihrer Erklärung, keine der kriegführenden Parteien solle von dem Siege Vorteil haben, Nachdruck zu verleihen und sie in praktische Wahrheit umzusetzen, wenn der unterliegende Teil sich darauf beruft? Hier ist ein schwerer Stein des Anstoßes, denn die Großmächte sind gar nicht in der Lage, ihre Erklärung zur Wahrheit zu machen, äußere, wie innere Gründe sprechen dagegen.

Die Entscheidung in diesem Kriege ist nur durch die Landarmeen möglich! Die Griechen können mit ihrer Flotte die türkischen Küstenstädte bombardieren und auch brandschiken, aber den eigentlichen Gang des Krieges kann das nicht beeinflussen. Die türkische Flotte ist nicht mehr wert, wie altes Eisen, zur See sind die Griechen mithin die Herren, doch schwindet die Ueberlegenheit in dem Moment zur Null zusammen, wo die Türken auf Athen vordringen, und wenn sie in einer Schlacht bei Larissa die Oberhand behalten, ist der Weg nach Athen weder allzuweit, noch allzuschwierig. Auch die Proklamierung des Volkskampfes durch die griechische Regierung würde dann Athen nicht retten.

Die Türkei ist arm, der Krieg kostet Millionen, und die türkische Regierung kann mit Recht sagen, da sie den Krieg nicht begonnen, könne ihr auch

Niemand zumuten, die aufgewendeten Millionen aus eigener Tasche zu bezahlen, denn ihr selbst ist ein jeder verlorener Krieg recht teuer zu stehen gekommen. Jede Großmacht, die einen siegreichen Krieg führte, hat dem Unterlegenen die Lasten auferlegt, man hat also gar kein Recht, der Türkei zu verbieten, aus ihrem Siege Nutzen zu ziehen, und da im griechischen Staatschaß noch weniger Geld, wie im türkischen ist, an eine Bezahlung also nicht gedacht werden kann, sich in geeigneter Weise schadlos zu halten. Bleibt also die türkische Armee nach erfolgtem Siege in Thessalien stehen, wer will sie wieder fortbringen? Dazu haben die Großmächte weder die Macht, noch das Recht!

Es gäbe den Ausweg einer Flottendemonstration vor Konstantinopel. Aber da, wie bekannt, verschiedene Großmächte mit so rührender, wenn auch sehr unzeitgemäßer Zärtlichkeit Griechenland vor jeder Flottendemonstration zu bewahren wußten, so werden die anderen Mächte ebensowenig ihre Zustimmung zu einer Bedrohung der Türkei geben, die zudem das Signal zu einem neuen, aber diesmal allgemeinen Balkankriege sein würde. Sollte aber der Fall eintreten, daß sich die Mächte über die Behandlung der Türkei und Griechenlands nach gleichem Recht nicht einigen könnten, dann würde ein europäischer Konflikt in bedenkliche Nähe gerückt sein.

Mit diesem möglichen Konflikt soll aber nicht gerechnet werden, fest steht aber die Thatsache, daß die Großmächte gar nicht im Stande sind, die Dinge im Orient den Weg nehmen zu lassen, den sie ihnen mit ihrer Erklärung vor Kriegsbeginn angewiesen haben. Daher die augenblickliche Hilflosigkeit der europäischen Diplomatie, die leicht zu einer dauernden werden kann. Die Großmächte haben in orientalischen Dingen va banque gespielt und das Spiel verloren.

Nimmt man aber den umgekehrten Fall an, Griechenland setzte den Türken so zu, daß diese sich nach Frieden sehnten, dann wird man in Athen erst recht auf einem Schabenerjah bestehen. Die türkischen Küstenstädte, welche die Griechen mit ihrer Flotte erreichen und besetzen können, würden ihnen Mittel in die Hand geben, ihren Forderungen den entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Und wer will die Griechen aus diesen genommenen Plätzen entfernen, nachdem

nicht einmal die Entfernung von der Insel Kreta gelungen ist. Und auch dann, wenn wieder einige Mächte nun wirklich Ernst machen wollten, Griechenlands gute Freunde würden im rechten Moment die Hände im Spiel haben, um die Ausführung der Drohung zu verhindern.

Vorgethan und nachbedacht — — —, kann und muß man von jener übereilten Erklärung der europäischen Großmächte sagen, die für den Kriegschluß erst recht Schwierigkeiten schafft. Nicht im türkisch-griechischen Kriege liegt heute die Gefahr, sondern in dem, was diesem Kriege folgen kann. Hatte man nicht den festen Willen, um jeden Preis den Krieg zu verhindern, durfte man auch den Parteien nicht im Voraus Vorschriften machen, am allerwenigsten solche deren Durchsetzung ohne die Gefahr eines europäischen Krieges unmöglich ist. Die Autorität der Großmächte hat schwer gelitten, sie wird in Zukunft noch mehr leiden, und die Völker sehen, daß die Geschiede der Staaten doch mitunter mit sehr wenig Weisheit geleitet werden. Deutschlands Vorschlag der Blockade des Piräus, nötigenfalls mit Gewalt, war das einzige Rechte, was gethan werden konnte, die Ablehnung dieses Vorschlages rächt sich bitter.

**Landesnachrichten.**

\* Calw. Am Ostersonntag wurde in Hirsau unter überaus zahlreicher Teilnahme von nah und fern, insbesondere auch aus Calw, der am Charfreitag nach längerem Leiden, im 49. Lebensjahr verstorbenen Herr Kamerarverwalter Karl Kemmel zur Erde bestattet. Der Verstorbene war, wie auch an seinem Grabe hervorgehoben wurde, nicht nur ein pflichtgetreuer Beamter sondern auch ein Mann, dessen freundliches und wohlwollendes Wesen ihn bei allen, die ihn kannten, beliebt und geehrt machten. Im Auftrag und Namen der Ortssteuerbeamten des Bezirks Calw legte Hr. Schultheiß Scholl einen Kranz an seinem Grabe nieder. (C. W.)

\* Stuttgart, 20. April. Durch den Tod des Verlegers und Redakteurs des Beobachters, Eugen Binder, ist in dem Prozeß Schlör, soweit er ihn betraf, eine vollständige Wendung eingetreten. Da Binder Revision angemeldet hat, ist das Urteil der Strafkammer nicht rechtskräftig geworden und kann nun auch über-

**Josefzucht.**

D sage nicht dem Glück nach.  
Lohnt dir die Mühe dieses Leben?  
Wenn dich umschließt ein stiehlisch Dach  
Ist dir des Glücks genug gegeben!

**Der wilde Lusch.**

Erzählung von Reinhold Gehlhar.  
(Fortsetzung.)

Stimmen wurden in der Nähe laut. Einige Bauern standen am Schenkflisch — sie verstanden nicht die Zeichensprache der Wirtin.

„Der wilde Lusch und Försters Anna? Ha ha! ein feines Paar!“

„Der Wolf holt sich die Braut aus des Schäfers Stall!“

„Der alte Bertram wird ihm was!“

„Aber der neue Forstgehilfe! Der ist hinterher!“

„Ein forstlicher Mensch, der Karl Woltermann!“

„Der Alte will's und die Anna —?“

„Na, sie sind vertraut genug zusammen. Das wird was!“

„Wenn's nicht schon was ist — —“

Sie brachen plötzlich ab.

„Anna, ist's wahr?“ fragte Wilhelm, in seinem dunklen Auge zuckte es wild auf.

„Nein.“ Helle Röte war ihr ins Gesicht geschossen, aber sie sah ihn ruhig und voll an.

„Wird's wahr werden?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du bist ehrlich. Also möglich ist's doch!“

Er schwieg, aber über sein bleiches Gesicht zuckte es wie unheimliches Wetterleuchten. Seine Finger spielten mit dem Glase.

„Der wilde Lusch und des Försters Anna — der Wolf und des Schäfers Schäfflein! — Anna, die Büch' brach ich heut' zu schanden — — wenn du willst, soll's ein Versprechen bedeuten, das ich dir heut' geb'.“

Sie schwieg. Etwas wie Angst schnürte ihr die Kehle zu und bannte sie an seine Seite.

„Anna,“ begann er wieder, die Lieb' muß aufwärts, wie alles Gewächs auf dem Feld. Nimm dir keinen Jungen — keinen, zu dem du heruntersehen mußt, keinen, der erst was ist, weil er dich zum Weib hat — so einen Hergelaufenen, der kaum das Hemd' auf dem Leib' hat —“

„Weshalb machst du ihn schlecht, wenn er nicht da ist!“

„Zu deinem Besten! Weil's nicht gut thun wird, wenn du ihn nimmst!“

„Und warum soll's nicht gut thun?“

„Weil — weil ich's nicht will!“

Sein Auge blitzte sie an, in Zorn und Liebe flackernd.

„O, du — —“

„Ja, hörst du, weil ich's nicht will: Und weißt, was ich will? Du weißt's lange. Mein Bauernhof wartet auf eine Herrin — — du sollst's sein!“

„Soll ich's. Und wenn ich nicht mag?“

„Nicht mag? Magst nicht geliebt sein, wie nur einer dich lieben kann in der weiten Kunde, nur einer — nur ich allein?“

Er machte eine hastige Bewegung um ihre Hand

zu fassen. Das Glas fiel um, der rote Kirschsaft färbte das weiße Tuch.

„Sieh, wie rot! Wie dunkles, volles Blut! Die Sonne giebt dem Saft die heiße Farbe. Blut gibt's lau und blaß und leer, Fischblut. Solch's hat der Woltermann. Rote Backen und farblos Blut! Wasser Augen und ein Milchherz! Solch' Bäckerteig verbrennt am Feuer, nur Eisen kommt in Blut, in heiße helle Blut! Geh, einem Milchbart sollst dich hingeben wollen? Einem, der zum Lieben und zum Fassen zu schwach ist im Rückgrat und zu orm am Herzen? Und ich sollt's dulden und zusehen? Sieh, meine Fäuste! Du weißt, was sie wiegen! Wonach diese Hände gegriffen haben, ist allemal ihr eigen geworden, und was sie halten, lassen sie nicht los! Sollt's nötig sein, mit der einen Hand nahn' ich dich, mit der andern würgt ich ihn! Nun weißt'st, so lieb' ich dich. Zum Wahnsinn, zum Mord würd's mich treiben, wenn, wenn jemand sich stellt zwischen mich und dich! Erschrickst du Kind? Hast du angst, weil ich dich liebe? Nein, du hast nicht angst, du bist mein Mädel, bist tapfer und stark. Grad' solch' eine Liebe brauchst du — kein lauwarm Spülwasser, sondern siedend heiß, wie Feuertranke. Drum bist du mein — wir gehören zu einander von Natur. — Was willst du gegen? Du kannst es nicht, wir sind für einander geschaffen.“

Er legte seinen Arm um sie und zog sie an sich. Sie war wie gelähmt unter dem Banne seiner Leidenschaft. Sein Auge leuchtete wie Feuer in das ihrige.

„Ich liebe dich. Und meine Liebe ist stark wie mein Arm, der dich hält, und heiß, wie mein Blut —“



haupt nicht mehr rechtskräftig werden. Infolgedessen haben die Hinterbliebenen Binders nicht nur die 200 Mk. Geldstrafe nicht zu zahlen, sondern auch nicht die durch den Prozeß entstandenen Kosten, also auch nicht diejenigen für die Verteidigung. Alle diese Kosten hat nunmehr die Staatskasse zu tragen.

\* Ebingen, 21. April. Ein unerhörter Vorfall erregt gegenwärtig die Gemüter unserer Stadt. Ein mit fünf Kindern gesegnetes Ehepaar in der Nähe der Unoth begab sich am Ostersamstag in seinen Heimatsort Gaußelfingen, schloß aber die Kinder vorher vorsichtig in seine Wohnung ein; selbst die Fenster sollen mit Schnüren zugebunden worden sein. Die Eltern blieben aber bis Ostermontag nachts 1 Uhr aus. Unterdessen machten die armen Kinder vor Hunger gepemigt, Lärm, worauf die Polizei gewaltsam in die Wohnung eindrang und den hungernden Nahrung bot. Das erste, was der gewissenlose Vater nach seiner Zurückkunft that, war eine körperliche Züchtigung der älteren Kinder. Daß sich über diese Schandthat die allgemeine Entrüstung äußert, ist begreiflich. (N. T.)

\* Ulm, 20. April. Hier ist in letzter Zeit ein schändlicher Fall von unlauterem Wettbewerb vorgekommen. Ein hiesiger Holzhändler bestach den Buchhalter einer anderen Holzhandlung, damit er ihm die Geschäftsgeheimnisse seiner Prinzipale verrate. Der gewissenlose Angestellte ließ sich verleiten, dem Konkurrenten nicht nur das Kundenverzeichnis, die Bezugsquellen der Maschinen, die Baupläne zu einer Neuanlage, sondern auch die tägliche laufende Korrespondenz und die Fakturen seines Geschäfts auszuhändigen. Seine geschädigten Prinzipale kamen hinter den Verrat durch den Abdruck eines Briefes ihres Buchhalters auf dem Böschblatt. Der ungetreue Buchhalter wurde verhaftet, und gegen den Anstifter des Verrats ist von der Staatsanwaltschaft Untersuchung eingeleitet.

\* (Verschiedenes.) Das 4½ Jahre alte Söhnchen des Tagelöhners H. in Gmünd verstarb in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag an plötzlich auftretenden Magenblutungen. Wie sich nun herausgestellt hat, ist das Kind von anderen Kindern immer in die Höhe geworfen worden und soll dabei mit dem Magen auf einen Stein gefallen sein. Auf Anzeige des behandelnden Arztes hat das Gericht die Leichendöffnung angeordnet.

\* Von der badischen Grenze, 20. April. In Pforzheim brannte gestern das dem Schreiner Rosenthal gehörige Anwesen nieder. Von den halbfertigen Möbeln und den bedeutenden Holzvorräten konnte so gut wie nichts gerettet werden, so daß der Schaden trotz Versicherung sehr beträchtlich ist.

\* Vor einigen Tagen verlor ein Fräulein in Springen ein Briefcouvert mit 1600 Mk. Inhalt in Papier. Das 7jährige Söhnchen des Schneidemeisters Klingel fand das Couvert in einer Straßengrube und zeigte die „Bilder“ seiner Tante, welche den Fund der Eigentümerin wieder einhändigte. Die letztere gab ihrer Freude über das wiedererlangte Geld dadurch Ausdruck, daß sie den Knaben schimpfte, weil er das Couvert aufgemacht habe. Erst nach einigen Tagen ließ sich die Dame herbei, dem Vater des Knaben 25 Pfg. Finderlohn zu schicken! Es ist nicht

bekannt geworden, ob dieser den hochherzigen Finderlohn angenommen hat.

¶ Eine Reform im Wirtshausleben ist jetzt in München in einem der feinsten Restaurants eingeführt worden. Dort ist der Trinkzwang aufgehoben, indem die Gäste, die die Annehmlichkeiten des Hauses genießen wollen, ohne fortwährend etwas zu verzehren, sich Aufenthaltskarten lösen können. Sie zahlen für die Stunde vormittags 10, nachmittags 20 Pfg., für ein Monatsabonnement nur 1, für ein ganzes Jahr 10 Mk.

\* (Kannibalisches.) Man schreibt aus Zittau (Sachsen.) Der Mörder der 13jährigen Emma Schmidt aus Blumberg ist bereits dingfest gemacht worden. Der Verhaftete gab an, Anton Vittner zu heißen und 1870 zu Jöhnsdorf in Böhmen geboren zu sein. In seiner Tasche fand man noch ein Ohr, das er dem Kinde abge schnitten hatte. Bei den von der Gensdarmrie unternommenen Streifzügen wurden auch die anderen fehlenden Körperteile der Kindesleiche gefunden und das zweite Ohr, die Hände, die Arme und das rechte Bein. Letzteres war in Stücke gehackt und diese über Feuer gebraten, auch fehlten Fleischstücke daraus. Auch der Feuerherd ist dem „Verl. Tagbl.“ zufolge zwischen zwei Backsteinen im Walde gefunden worden. Darauf stand eine zum Teil mit Wasser gefüllte Bratpfanne. Der Mörder soll der Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen werden.

\* Der Reichsanzeiger schreibt: Die Einnahme der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche einschließlich Bayerns und Württembergs vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 betrug 9,186,975.20 Mk. gegen das Vorjahr mehr 452,456.20 Mark.

\* (Deutschland und Deutsch-Amerikaner.) Eine wesentlich schärfere Kontrolle wird jetzt von der Regierung über die aus Amerika zurückgekehrten vormaligen Deutschen ausgeübt. Wie den Ortspolizeibehörden durch Erlaß der Regierungspräsidenten aufgegeben wird, ist für die Folge in Bezug auf die Feststellung des Aufenthalts solcher zurückgekehrten Deutschen, auf die der norddeutsch-amerikanische Staatsvertrag von 1868 Anwendung findet, im allgemeinen davon auszugehen, daß jedem als Bürger der Vereinigten Staaten zurückgekehrten Wehrpflichtigen, auch wenn keine besonderen Umstände vorliegen, welche darauf schließen lassen, daß der Betreffende in der Absicht ausgewandert ist, sich der Ableistung der Militärpflicht zu entziehen, nur ein zeitlich begrenzter, nach Lage des Falles auf Wochen oder Monate zu bestimmender Aufenthalt im Inlande zu gestatten sei.

\* Graudenz, 20. April. Wie dem „Geselligen“ aus Osterode in Ostpreußen gemeldet wird, sind infolge Umschlagens eines Segelbootes auf dem Drewenz-See 7 Soldaten ertrunken.

### Ausländisches.

\* Wien, 22. April. Bulgarien verlangte gestern von der Pforte die Ausstellung von Verats für die makedonischen Bischöfe und drohte mit einer Mobilisierung gegen die Türkei. Man glaubt, die Türkei werde die bulgarischen Wünsche erfüllen, um den bulgarischen Gelüsten den Boden zu entziehen.

\* Rom. Ueber eine Mordthat, die in der Nacht vom 14. zum 15. April an dem jungen Holländer Dr. Hermann Robber-

mann innerhalb der Mauern Roms verübt wurde, wird berichtet: Von der Via Patese (zwischen Bahnhof und Castro Pretoria), wo er eine ihm befreundete holländische Familie besuchte hatte, ging Robbermann um 10 Uhr abends auf dem kürzesten Wege, nämlich längs der Zufuhrgelände der Eisenbahn und durch die Straßenunterführung bei S. Bibiana, nach seiner Wohnung in der Via Mazzini. Jene Gegend ist nachts total verlassen. Als Robbermann unter der Eisenbahnunterführung durch war und nach Piazza Guglielmo Pepe (einem wüsten Volkswiertel) einbiegen wollte, stellte ihn ein schlechtgekleideter Mensch und sprach in frecher Weise den eleganten Fremden (Robbermann ging immer sehr gut gekleidet) um einen Kranken Almosen an. Robbermann wollte in dieser menschenverlassenen Gegend keinen Streit beginnen und schickte sich an, das Verlangen zu befriedigen. Als der Keel aber in dem Portemonnaie noch mehr Geld erblickte, särgte er sich auf Robbermann und stieß ihm ein langes Messer fünf oder sechs Mal in den Leib, sodaß Robbermann blutüberströmt zusammenbrach. Der Mörder entfloß mit dem geraubten Portemonnaie. Um zwei Uhr nachts fanden Vorübergehende den um Hilfe Stöhnenden und schafften ihn ins Hospital Sant Antonio. Robbermann ist gestorben, ohne daß eine Gegenüberstellung mit dem verhafteten und durch Robbermanns Angaben schwer belasteten Individuum möglich gewesen wäre. Robbermann war ein Sohn des verstorbenen Bürgermeisters von Groningen und lebte zurückgezogen und still als Korrespondent holländischer Zeitungen seinen literarischen und journalistischen Studien.

\* Haag, 21. April. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande werden sich am 30. ds. Mts. direkt von Amsterdam nach Stuttgart begeben, um dem König und der Königin einen Besuch abzustatten.

### Der türkisch-griechische Krieg.

\* Athen, 21. April. Die griechische Regierung hat an die Vertreter der Mächte eine Note gerichtet, welche befragt: den Kommandanten der griechischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande sei der Befehl erteilt worden in Bezug auf die Neutralen gewissenhaft die Regeln des Völkerrechts gemäß der Erklärung des Pariser Kongresses vom 15. April 1856 zu beachten. Die Regierung hoffe, daß die fremden Regierungen Maßnahmen ergreifen würden, um während des Kriegs ihre Neutralität sicher zu stellen.

\* Athen, 21. April, 8 Uhr abends. „Agence Havas.“ Das griechische Ostgeschwader bombardierte Platamona und Lepthokarya. Ein Pulvermagazin in Platamona flog in die Luft. Prevesa ist stark beschädigt.

\* Konstantinopel, 22. April. Einer offiziellen Kundmachung zufolge haben alle griechischen Schiffe vom 17. April an in 15 Tagen die türkischen Gewässer zu verlassen. Die Leuchttürme im Golf von Salonichi, Karalorum und Ayanoni hören von heute ab in 5 Tagen zu leuchten auf und von diesem Termin an ist der Eintritt in den Hafen von Salonichi zur Nachtzeit für alle Schiffe verboten.

\* Canea, 22. April. Die Lage verschlimmert sich täglich. Die hier ausgeschifften muhammedanischen Flüchtlinge sind aller Habe entböhrt. Der Gouverneur verteilte an jeden ein Pfund Brot. In Candia befinden sich 30 000, in Kethymno 10 000 und in Sitia 8000 Flüchtlinge, welche nach der Türkei gebracht zu werden verlangen. Der Gouverneur schlug indessen dieses Verlangen ab. Infolge des herrschenden Nahrungsmangels werden Zwischenfälle befürchtet.

\* Wien, 22. April. Dem Fremdenblatt wird von wohlunterrichteter Seite bestätigt, daß die Absicht der türkischen Heeresleitung dahin gehe, die Griechen nur

„Und wild, wie —“  
„Ja, wild — wild, wie allein der wilde Lusch nur lieben kann!“

Er suchte sie zu küssen — da entwand sie sich ihm und entfloß. Er blieb in der Laube allein. —

Die Sonne legte ihre Strahlen wagrecht über die Ebene und spann ein goldiges Netz über die Weide, über die staubigen Felder und das dampfende Moor bis hin zu dem nebligen Waldesjaum.

Von der Weide trieben die Hirten das Vieh zum Stall.

Die Schatten der Bäume wurden länger und legten sich mit scharfen Umrissen auf den Rasengrund, dazwischen fluteten die Goldwellen des Abendlichtes.

Die erhitzen Gesichter der Tanzenden glühten rosenrot. Die Burschen lärmten — der Schnaps that seine Wirkung — und wurden dreister, die Mädchen freischer.

Wilhelm lehnte an einem Baum und blickte scheinbar teilnahmslos in den Tanztrübel. Doch sein brennendes Auge verfolgte unablässig eine Gestalt — Annas Gestalt, deren rotes Kleid in den auf- und niedergehenden Wogen des Tanzes verschwand und wieder aufstande. Der Fiedler setzte den Bogen ab. Die Burschen drängten sich um den Schenkstisch, die Mädchen steckten lichernd die Köpfe zusammen.

„Guck, Anna, der wilde Lusch verschlingt dich mit den Augen!“

„Ja, wenn du Lust hast, Anna, kannst du Bäuerin werden!“

„Ich hätt' angst vor ihm!“

„Bah, du, Bertha!“ Dich hat er stehen lassen mitten auf dem Platz!“

„Die wildesten vor der Hochzeit sollen nachher allemal die zahmsten sein!“

„Ra, Anna, man Glück zu! Wir wollen auf deiner Hochzeit tanzen.“

Unter den sie umdrängenden Mädchen stand Anna gelassen und gleichgültig. Sie steckte sich eine losgegangene Flechte des braunen Haars fest. Jetzt wendete sie sich. Eine Männerstimme sprach sie an.

Es war ein schlanker, junger Mann im grünen Jägerrock, sein Gesicht war frisch, fast mädchenhaft, seine Augen hell. Er war eben erst gekommen.

„Anna,“ sagte er, „der Vater schickt mich. Ich soll Sie nach Hause bringen.“

„Anna soll nach Hause?“

Es war die Stimme des wilden Lusch, der sich jetzt einmischte. Mit hastigen Schritten war er zu den andern getreten. In seinem Ton bebte ein heimliches Grollen, und sein Blick bohrte sich in des anderen Gesicht.

„Anna geht nicht nach Hause!“ setzte er hinzu. Der junge Mann, es war Karl Woltermann, hielt seinen Blick aus.

„Ich soll Anna nach Hause bringen,“ sagte er ruhig, „der Vater hat's bestimmt.“

„Und ich bestimme, daß sie hierbleibt.“

„Ich weiß nicht, mit welchem Recht Sie Ihren Willen über den des Vaters setzen wollen. Kommen Sie, Anna, wir wollen gehen.“

„Hier bleibst du, Anna! Ich befehl's, ich will's!“

Und wenn dich einer bringt, werd' ich es sein, mein Wagen steht im Hof. Geh' du nur deiner Wege.“

„Ich gehe, wohin ich soll,“ antwortete der junge Forstgehilfe abweisend. „Uebrigens weiß ich nicht, wie ich zu der Ehre komme, von Ihnen gebuzt zu werden. Ich danke dafür.“

„Was? Meinst, ich werd' jeden hergelaufenen Jungen, der noch nicht trocken ist unter der Nase, mit „Sie“ titulieren? Ha, ha! — Da müßte ja mein Schweinehirt bald ein Geheimrat sein!“

„Vergessen Sie sich nicht!“ rief der andere drohend. „Ich werde meine Ehre zu schützen wissen vor einem, der —“

„Deine Ehre? Ich werde dir deine Ehre zerzausen, daß du dir gleich Maß nehmen lassen kannst zu einer neuen! Guckt an, das junge Fohlen will ausschlagen! Gegen einen, der —? Sprich's aus, was du sagen willst, wenn du Kourag' im Leib hast!“

Auch in des jungen Forstgehilfen Augen blitzte es zornig auf. Er trat einen Schritt vor.

„Gegen einen, der —“

„Sprechen Sie's nicht aus — ich bitte Sie —“ Anna stellte sich angstvoll vor ihn.

„— der soviel Ehre hat, daß die Hunde um ihn herumgehn!“

„Ha — Bestie! — Fort, Anna! Fort von ihm! Meine Fäuste soll er kennen lernen!“

„Ich gehe nicht! Schläge mich, wenn du willst! Ich schütze ihn!“

„Geben Sie, Anna! Ich fürchte mich nicht.“  
(Fortsetzung folgt.)



so weit zurückdrängen, um ihre Angriffe auf türkisches Gebiet unmöglich zu machen.

### Handel und Verkehr.

n. Berned, 23. April. Die Zufuhr an Vieh auf dem gestrigen Markt war eine sehr starke. Ebenso war der Schweinemarkt gut befahren. Der Handel war aber in allen Viehgattungen ein flauer bei zurückgehenden Preisen. Was an fetten Däsen auf gekauft wurde, kam in die Hände Wildbader und Calwer Metzger. Badische Mastschweinhändler hielten sehr zurück im Einkauf, weil sie derzeit das Fettvieh aus den Niederrheinischen und Westfalen per Doppelzentner lebendig Gewicht um 10 Mark billiger bekommen als bei uns. Für Kühe und Kinder zeigten sich ebenfalls wenig Kaufsüchtige. Die Kaufslust auf dem Schweinemarkt war reger bei steigenden Preisen. Milchschweine galten 20 bis 30 Mk.; Läufer 40 bis 80 Mk. per Paar.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

(Zeit des Legens der Kartoffeln.) Die Kartoffel gehört zu den Kulturpflanzen, welche zum Keimen einen vollkommen abgetrockneten Acker verlangen, der eine im Verhältnis zu den Palmfrüchten recht hohe Bodentemperatur besitzt. Legt man die Kartoffeln in nassen, kalten Acker, so fault die Saatknohle außerordentlich leicht; der Keimling bleibt gelb und gelangt auch später zu keiner fröhlichen Entwicklung. Von der Kartoffel sagt ein Sprichwort: Legst du mich im April, komm ich, wann ich will; legst du mich im Mai, bin ich bald dabei!

### Neueste Nachrichten

§ Stuttgart, 22. April. Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute der Verleger und Redakteur des

Beobachters, Eugen Binder, auf dem Fangelbacher Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Nach den üblichen Gebeten und einem feierlich gesungenen Trauerchoral trat Landtagsabgeordneter F. Hausmann an das offene Grab und widmete dem Dahingegangenen, der trotz aller Anfechtungen den vom Vater überkommenen Prinzipien unentwegend treu geblieben, einen warmen Nachruf. Im Namen des hiesigen Volksvereins legte er einen Lorbeerfranz mit schwarzrot goldenem Band, den Farben des Vereins, nieder. Prächtige Kranzspenden widmeten außerdem Abgeordneter Bey im Namen der Stadt Heilbronn, der Vorstand des Volksvereins Gablenberg, der Vertreter der Frankfurt. Zeitg. Dr. Saul; ein erhebender Choral schloß die Trauerfeier.

§ Rom, 23. April. Als König Humbert nachmittags 2 1/2 Uhr zu den Derbyrennen fuhr, drängte sich ein Mensch mit einer Bittschrift an den Wagen, hielt aber unter der Bittschrift einen Dolch verborgen, und stach denselben gegen des Königs Brust, der Stoß verfehlte das Ziel, und ging ins Wagenkissen; der Mordgeselle Namens Pidro Acciarito, Schmiedegeselle aus Ardena, Provinz Rom, wurde verhaftet; er soll irrsinnig sein. Der König wurde bei seiner Rückkehr in die Stadt enthusiastisch empfangen. Abends wurde die Stadt illuminiert.

§ Rom, 23. April. Zum Attentat auf den König wird weiter gemeldet: Der Attentäter ist 24 Jahre, klein und hat schon gestern in einer Osteria geäußert, Morgen werde er einen umbringen, daß die ganze Welt davon sprechen würde. Der Attentäter, ein arbeitsloser Schlosser, genöß bisher einen guten Lohn und, weshalb die Behörde annimmt, daß er die That in einem Wahnsinnsanfall begangen. Als Motiv giebt der Thäter Hunger an. Das Attentat wurde dadurch vereitelt, daß der König den Dolchstoß mit dem rechten Arm abwehrte, so daß die Klinge ins

Wagenkissen fuhr, und daselbe völlig durchbohrte. Der König wohnte dem Mord gleichmütig bis zum Ende bei, äußerte zu seiner Umgebung, wenn man König ist, muß man solche Dinge mit in Kauf nehmen.

§ Petersburg, 23. April. Ein Ukas des Zaren hat die sogenannte Revolutionssteuer von Grundstücken in Russisch-Polen, die seit 1863 bestand, aufgehoben, was als ein neues Zeichen des Entgegenkommens gegen die Polen betrachtet wird.

### Litterarisches.

„Die Nycte“ von F. Kunze ist eine ebenso ansprechende wie belehrende Skizze in Nr. (14) des „Säuslichen Ratgebers“, welche Kultur und Brauch dieser bräutlichen Pflanze in alter und neuer Zeit schildert. — Unter den sonstigen interessanten Themen dieser reichhaltigen Nummer sei der Artikel „Die tollbarste Gabe“ erwähnt, in welcher ein nachahmenswertes Beispiel von der rechten Art und Weise des Spenden der Konfirmations-Geschenke gegeben wird, indes Alice Feld „Die geplagte Frau“, wie sie, besonders an Wachs- und Scheuerfesten, nicht sein soll, mit Laune und feinstem Sarkasmus zeichnet. — Die Gratis-Beilage „Für unsere Kleinen“ bringt neben anderen Gaben Liebstüchlein und Nützlichkeiten über Frühlingstoten und Frühlingsskizzen. — In der Arbeitsstube finden wir wiederum eine Menge nützlicher Ratschläge und gute, erprobte Rezepte für Haus und Herd. — Probenummern sind jederzeit gratis und franco vom Verlage Robert Schneeweiß in Berlin W., Elsholzstraße 19, zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

7 Meter Sommerstoff für Rock 1.95 Pfennig.  
6 Meter Sommer-Nouveauté doppeltbreit, für R. 3.90 Pfg.  
7 „ Mouffeline laine, garant. reine Wolle „ 4.55  
sowie allerneueste Mohair, Vique, Cachemir, Carreau, Venons, Bigouron, schwarze u. weiße Gesellschafts- und Wäsche Stoffe etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versendet in einzelnen Metern franco ins Haus Muster auf Verlangen franco. — Robebilder gratis. Versandhaus: Gellinger & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Durken von R. 1.35 Pfg. Cheviot von R. 1.95 Pfg. an per Meter. 7

Altensteig.

## Anzeige & Empfehlung.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich Herren- und Damen-Garderobe chemisch reinige und wasche bei billigster Berechnung. Um zahlreiche geneigte Aufträge ersucht

**Wilh. Heinr. Springer**  
Schönfärberei u. chemische Waschanstalt.

### In obstarren Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Haustrunkes (Kunst-Mostes) keinen besseren Ersatz als

**Julius Schraders** Kunstmost-Substanzen in Extractform  
bereitet von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.

Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien aufs beste bewährt und wird das daraus hergestellte ausgezeichnete Getränk allgemein dem Rosinenmost vorgezogen. Da Nachahmungen existieren, bitte ich genau auf die Firma „Julius Schrader in Feuerbach“ zu achten. Prospekte gratis und franco. Portion zu 150 Liter Mk. 3.20 (ohne Zucker). In Altensteig bei Chrn. Burghard; in Nagold bei H. G. G. S. G.

## Göppinger Knochenmehl

billigstes, phosphorsäurereichstes Düngemittel, daher von vorzüglicher Wirksamkeit und von hervorragenden praktischen Landwirten für Palmfrucht sowie Futter- und Knollengewächse als ganz ausgezeichnet bewährt befunden. Gehaltsgarantie 28—29% Phosphorsäure, 1—1 1/2% Stickstoff hält zur Frühjahrsaat bestens empfohlen

**Göppinger Gelatine- und Leimsfabrik G. Fezer.**  
Bezirks-Niederlage: C. Gras, Nagold.



Wollen Sie sich nicht mehr ärgern??

über schlecht gewichene Stiefeln, dann kaufen Sie nur **Gentner's Wichse** in roten Dosen mit dem Raminfeger. Wenige Bürstenstriche erzeugen tiefdunklen und haltbaren Glanz. Man achte auf

Schutzmarke: **Raminfeger** und die Firma:

**Carl Gentner in Göppingen.**

Zu haben in Altensteig bei Johs. Kaltenbach, Seifensieder, J. Wurster, Dreherei, Fr. Steiner, Chr. Burghard jr.

Altensteig.

## Seidenhüte, Filzhüte und Mützen

in schönster Auswahl empfehlen bei billigsten Preisen

**Gebrüder Walz**  
Hut- und Mützen-Geschäft.



**Millionen** trinken **Seelig's Korn- & Malz-Kaffee.** Nur das Gute bricht sich Bahn!  
Beste & billigste Ersatz für Bohnen-Kaffee. oder bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee.  
empfohlen durch Herrn **Doctor Lahmann** Weisser Hirsch, Dresden.  
**Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.**

**PATENTE:**  
in Deutschland No. 82 744,  
in Oesterreich No. 45 3418, 44 902,  
in Belgien No. 113 005, 116 035,  
in Frankreich angemeldet.

Altensteig.

Ein noch gut erhaltenes **Fahrrad** mit neuen Reifenreifen versehen, hat billig zu verkaufen **Hermann Kaltenbach.**

Besenfeld.  
20—25 Jtr. gut geworbenes

## Heu

sucht zu kaufen und sieht gest. Anträgen mit äußerster Preisangabe entgegen.

**J. G. Müller.**

Ein tüchtiger **Viehfütterer**

der auch melken kann, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei **Louis Kappler, Nagold.**

Altensteig.

## Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres williges Mädchen findet sogleich nach auswärtige Stelle. Nähere Auskunft erteilt **Fr. Lent, z. Schiff.**

## Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von **Kaiser's Brust-Carmellen**

(wohlschmeckende Bonbons) sicher u. schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pfg. Niederlage bei **Fr. Flaig, Conditör in Altensteig.**





Revier Altensteig.  
**Stangen-, Brennholz- und Reis-Verkauf**  
 am Dienstag den 27. April  
 vormittags 9 Uhr  
 im „Waldborn“ zu Ebhausen aus  
 Grashardt:  
 21 Bauftangen, 25 Hagftangen,  
 82 Hopfenftangen, 235 Reis-  
 ftangen, 125 Bohnensteden, 15  
 Raummeter Scheiter, 6 Brügel,  
 91 Anbruch u. 1513 Rm. Reis.

Vernecht.  
**600 Mark**  
 können in 1/2 Jahr ausge-  
 liehen werden von der  
 Kirchenpflege.

Seselbronn  
 Gemeinde Ueberberg.  
 Unterzeichneter setzt  
**2 Pferde**  
 (zusammenständige Rappwallachen, 9 bis  
 10jährig) garantiert fehlerfrei und gut  
 im Zug, dem Verkauf aus.  
 Jakob Reutschler  
 Bauer.

Egenhausen.  
**Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzger-Hemden**  
 sind wieder frisch eingetroffen bei  
 J. Kaltenbach.

Altensteig.  
 Neue ägyptische  
**Speisewiebel**  
 1897iger Frucht  
 empfiehlt  
 G. Strobel.

Nagold.  
 Schnittreifen  
**Limburger Käse**  
 versendet gegen Nachnahme oder vor-  
 herige Einzahlung des Betrages das  
 Pfund zu 30 Pfg.  
 Herm. Brinkinger.

Benederhof.  
 Gute  
**Saatkartoffel**  
 hat zu verkaufen  
 Künstele.

**1** Mark  
 das  
 Loos.  
**Stuttgarter  
 Pferdemarkt-Loose**  
 Ziehung unwiderruflich  
 am 29. April  
 1162 Gewinne  
 bestehend  
 nur aus bar Geld  
 und Pferden.  
 Loose à M. 1.— Porto u. Liste  
 25 Pfg. — empfiehlt die  
 General-Agentur  
 Eberhard Feher, Stuttgart.

In Altensteig bei der Expe-  
 dition dieses Blattes.

Altensteig.  
**Arbeits-Schule.**

Die Arbeiten der Schülerinnen sind nächsten Sonntag den 25. April,  
 von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr im Lokal der Arbeitsschule (oberes  
 Schulhaus) ausgestellt.  
 Zum Besuch der Ausstellung ist jedermann freundlich eingeladen.

Ortschulbehörde.

Gemeinde Spielberg.  
**Stammholz-Verkauf**  
 auf dem Stock im Wege der Submission  
 ungefähr:

Los	I.	II.	III.	IV. u. V.
1	100	80	55	10
2	30	30	15	8
3	25	30	10	7
4	—	10	50	40

fast durchweg Fichten.

Die Angebote sind schriftlich in Prozenten der Revierpreise ausgedrückt, bis  
 zum 28. April, mittags 11 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.  
 Forstwart Krauß zeigt auf Verlangen das Holz vor.

**Landwirtsch. Bezirks-Verein Nagold.**  
**Plenar-Versammlung**  
 am Sonntag den 25. April, nachmittags 5 Uhr  
 im Gasthaus z. „Hirsch“ in Ueberberg.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Hrn. Stadtförsters Weinland von Nagold über „die  
 verschiedenen Stallstreumittel auf Grund fremder und  
 eigener früherer Erfahrungen.“
- 2) Mitteilungen über den Zuchtviehkauf in der Schweiz.
- 3) Wiedereinführung des Wetternachrichtendienstes im heurigen Sommer.
- 4) Förderung des Feldvereinigungswezens und der landw. Melio-  
 rationen.
- 5) Besprechung über den gemeinschaftlichen Verkauf von Kunstdünger  
 und Saatgut.

Die verehrten Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden  
 bei der Wichtigkeit der zur Sprache kommenden Gegenstände zu zahlreichem Be-  
 such der Versammlung dringend eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ortsüblicher  
 Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen und die Landwirte ihrer Gemeinden  
 zum Besuch der Versammlung speziell aufzufordern.

Nagold, den 19. April 1897.

Vereins-Vorstand:  
 Oberamtmann Ritter.

**Marie Martin, Nagold**

empfehle ihr Lager  
 in **Buz- und Damen-**  
**Konfektion**  
 zu äußerst billigen Preisen.

Pfalzgrafenweiler.

**Zur bevorstehenden Saat-Zeit**  
 empfehle ich in bester keimfähiger Qualität:  
**Aleesamen, dreiblättrigen,  
 Aleesamen, Luzern, Schwedenklee, Seeländer,  
 Leinsamen, Hanfsamen,  
 Wicken, Ia. Königsberger.**

Louis Bacher.

**Carl Hölzle, Nagold**

Sattlerei u. Tapeziergeschäft  
 vis-à-vis der Handwerkerbank.

Polster-Möbel.

Lager  
 in  
 Gallerien  
 Kassetten  
 Rouleaux  
 Zuggardinen  
 Gardinenhalter  
 Portiären-Ketten  
 Portiärenstangen  
 Portiären  
 Traperien  
 in geschmackvoller Aus-  
 führung.

Tapeten & Borden.

Bedienung prompt.  
 Preise billigst.

**Wer** würde einem Herrn  
 gegen Abschluß von  
 Neb-Böden, Neb-  
 bühnern oder gegen  
 Schußgeld einen  
 Auerhahn abzuschießen  
 gestatten?

Umgehende Offerten befördert  
 die Exp. ds. Bl.

**Junge Leute,**

welche zur Landwirtschaft übergehen,  
 oder sich zum Oekonomie-Verwalter,  
 Molkerei-Verwalter, Buchhalter  
 und Amtsekretär ausbilden wollen,  
 erhalten bereitwilligst Auskunft über  
 diese Karriere und auf Wunsch auch  
 unentgeltlich passende Stellung  
 nachgewiesen. Die Herren Chefs  
 werden gebeten, sich unserer kosten-  
 freien Stellenvermittlung zu bedienen.  
 Gegen Einzahlung von 50 Pfg. in  
 Briefmarken erfolgt portofreie Zu-  
 sendung eines 144 Seiten starken  
 Leitfadens im geschlossenen Couvert.

**J. Hildebrand,**

Direktor der Landwirtschaftlichen Lehr-  
 Anstalt und Molkereischule  
 zu Braunschweig,  
 Madamenweg 160.

**MAGGI'S** Suppen-  
 wärze

ist frisch eingetroffen bei  
 Fritz Flaig, Konditor  
 Altensteig.

Altensteig.

Bis 1. Mai kann ein

**Lehrmädchen**

eintreten bei  
 Christiane Stidel  
 Modistin.

Dedsbach

bei Oberkirch (Baden.)

2 jüngere

**Schuhmacher-  
 Gesellen**

finden bei gutem Lohn  
 dauernde Beschäftigung

bei  
 Jakob Stradinger.

Gestorben Au swärts:

G. Vogel, Privatier, Stuttgart; David  
 Wirth, pens. Postbedienter, Baihingen a. G.; Dr.  
 Bender, Oberstudienrat, Kirchheim u. T.; Louis  
 Wiederhäuser, Seifenfabrik, Öppingen; Joh.  
 Häzel, Mittelschullehrer, Stuttgart.